



XXIII. INTERNAT. EUCHARISTISCHER KONGRESS

WIEN 1912

Wiener Stadt-Bibliothek.

57159 D



8/57159

XXIII. INTERNATIONALER EUCHARISTISCHER KONGRESS  
IN WIEN

# FESTALBUM

MIT 60 PHOTOGRAPHISCHEN ORIGINAL-AUFNAHMEN

UND ERLÄUTERNDEN TEXT VON CHEFREDAKTEUR

DR. KARL WILH. KAMMEL

WIEN 1912

VERLAG VON R. LECHNER (WILH. MÜLLER)  K. U. K. HOF- U. UNIVERSITÄTS BUCHHANDLUNG

I, GRABEN 31

J. N. 86521



## EINLEITUNG.

Eucharistie! „Gute Gabe — Liebesgabe.“

Mit diesem Worte wurde seit den ältesten christlichen Zeiten das Allerheiligste Sakrament des Altares bezeichnet. Das köstlichste Juwel aus dem reichen Gnadenschatze der katholischen Kirche, das kostbarste Vermächtnis des göttlichen Erlösers der Menschheit Jesu Christi, — ja er selbst. Denn die heilige Eucharistie ist nichts geringeres als der in die einfache Gestalt des Brotes gehüllte, menschengewordene Sohn Gottes. Schon seit den ersten Anfängen der Kirche wurde der Eucharistie, d. h. dem Allerheiligsten Altarsakramente, eine besondere Verehrung erwiesen, wurde das Geheimnis der wirklichen und wesentlichen Gegenwart Jesu Christi auf dem Altare zum Zentralkunkte des katholischen Kirchenkultus, zur Zentralsonne der katholischen Christenheit. Dem XIX. Jahrhunderte blieb es aber vorbehalten, diese besondere Verehrung der Eucharistie in großzügige, festliche Bahnen zu lenken. Angeregt durch die am 19. Juni 1873 von vierhundert französischen Deputierten erfolgte Weihe Frankreichs an das heiligste Herz Jesu zu Paray le Monial, verfiel die Französin Tamisier auf den Gedanken, auf Grundlage einer besonderen Verehrung der heiligen Eucharistie einen christlichen, sozialen Staat aufzubauen. Unterstützt von den Bischöfen Mermillot und Segur propagierte sie zunächst nach dem Beispiele der alljährlich stattfindenden Massenwallfahrten nach Lourdes und anderen Gnadenorten die Veranstaltung eucharistischer Prozessionen nach Heiligtümern, an denen sich eucharistische Wunder ereignet hatten. Diese eucharistischen Prozessionen erfreuten sich bald einer ganz außerordentlich zahlreichen Teilnahme und das Interesse an ihnen, sowie an der Verehrung der Eucharistie überhaupt, verbreitete sich allmählich über ganz Frankreich. Namentlich Avignon wurde zum Mittelpunkt von eucharistischen Massenwallfahrten, an die sich gewöhnlich kurze Beratungen anschlossen. Papst Leo XIII. hieß die Bewegung gut und segnete sie. In den Tagen, als die Verfolgung der Kirche unter dem Freimaurer Ferry in Frankreich ihren Anfang nahm, da war es der Franzose Pelerin, der zuerst auf den Gedanken kam, die eucharistische Bewegung auf eine breitere Basis zu stellen, sie international zu gestalten. Alle Völker sollten durch diese großartigen Veranstaltungen, durch die festliche Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes an Jesus gemahnt und für seine Kirche begeistert werden. Haben doch internationale Zusammenkünfte stets eine große Bedeutung für die Organisationen, von denen sie veranstaltet werden. Ein eucharistischer Weltkongreß, auf dem sich Tausende von Katholiken aller Länder und aller Völker zusammenfinden, um dem Allerheiligsten Altarsakramente zu huldigen, mußte gewiß ein treffendes Zeugnis für die Einheit und die Kraft der katholischen Kirche ablegen. Darin, sowie in dem machtvollen, alle Teilnehmer des Kongresses wahrhaft erhebenden und ermunternden gemeinsamen öffentlichen Glaubensbekenntnisse Tausender und Abertausender Katholiken des ganzen Erdenrunds, liegt die Bedeutung dieser internationalen eucharistischen Kongresse. Die überwältigende Kundgebung katholischer Gemeinsamkeit und religiöser Begeisterung gibt den Verzagenden und Zweifelnden den Mut und die Kraft wieder, auch dem stärksten Ansturm gegen ihren Glauben stand zu halten und ihre Begeisterung auf andere zu übertragen. Aus diesen Gründen fand denn auch die Idee Pelerins begeisterten Anklang und nach Überwindung einiger äußerer Schwierigkeiten wurde für den 28. Juli 1881 der I. Internationale Eucharistische Kongreß in die französische Stadt Lille einberufen. In der Hauptsache von Franzosen besucht, hatten sich auch Vertreter aus Belgien, Italien, Deutschland, Österreich, Spanien, Griechenland, der Schweiz, ja selbst aus Asien und Amerika eingefunden. Die Begeisterung war eine so nachhaltige, daß bereits im folgenden Jahre mit gesteigerter Teilnehmerzahl vom 14. bis 17. September der II. Internationale Kongreß zu Avignon abgehalten werden konnte. Die nächsten Kongresse fanden statt zu Lüttich (5. bis 10. Juni 1883), zu Freiburg in der Schweiz (9. bis 13. September 1885), Toulouse (20. bis 25. Juni 1886), zu Paris (2. bis 7. Juli 1888), zu Antwerpen (16. bis 21. August 1890), zu Jerusalem (14. bis 21. Mai 1893), zu Reims (25. bis 29. Juli 1894), zu Paray le Monial (20. bis 24. September 1897), zu Brüssel (13. bis 17. Juli 1898), zu Lourdes (7. bis 11. August 1899), zu Angers (4. bis 9. September 1900), zu Namur (3. bis 7. September 1902), zu Angoulême

(20. bis 24. Juli 1904), zu Rom (1. bis 4. Juni 1905), zu Tournai (15. bis 19. August 1906), zu Metz (6. bis 11. August 1907). Während das Leitmotiv der ersten Kongresse der Gedanke der sozialen und wirtschaftlichen Erneuerung der Welt durch die Eucharistie bildete, welcher Gedanke sich durch alle Arbeiten und Versammlungen der Kongresse gleichsam als roter Faden hindurchzog, den der eucharistische Papst Pius X. so lebhaft aufgreifen sollte mit seinem Wahlspruche »Omnia instaurare in Christo«, trat seit dem Jerusalemer Kongresse noch ein zweiter Grundgedanke hinzu: die Einigung der christlichen Kirchen.

Diese beiden Grundgedanken kehren in allen eucharistischen Kongressen wieder. Von ihren ziemlich bescheidenen Anfängen an bis zum Jahre 1907 hatten die Kongresse immer mehr an Größe und Bedeutung gewonnen. Ein außergewöhnliches Ereignis sollte der XIX. Eucharistische Kongreß zu London (9. bis 13. September 1908) bilden. Den päpstlichen Legaten umgaben 6 Kardinäle, 15 Erzbischöfe, 80 Bischöfe, 20 Äbte und gegen 8000 Kongreßmitglieder. Die besondere Bedeutung dieses Kongresses lag darin, daß er in London, der Kapitale des britischen Reiches, stattfinden konnte, wo seit den Tagen der Königin Elisabeth durch Gesetz (24. Juni 1559) die heilige Messe verboten war. Mit immer mehr sich steigernder Teilnehmerzahl und immer größerer Prachtentfaltung folgten auf den Londoner der Kongreß von Köln (3. bis 8. August 1909), der Kongreß von Montreal (6. bis 11. September 1910) und Madrid (25. bis 29. Juni 1911). Was den Madrider Kongreß vor allem auszeichnete, war, daß zum ersten Male ein gekröntes Haupt, der König von Spanien, an einem internationalen eucharistischen Kongreß teilnahm und ihn begrüßte. Der soeben abgelaufene XXIII. Internationale Eucharistische Kongreß zu Wien (10. bis 15. September 1912) kann sich seinen Vorgängern, sowohl was Beteiligung wie Ideengehalt der Beratungen, als auch was Prachtentfaltung betrifft, würdig an die Seite stellen; ja man geht nicht fehl, wenn man zu behaupten wagt, daß er hierin alle bisherigen Kongresse übertraf, insbesondere dadurch, daß Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. das Protektorat übernahm und ihn durch seine und des Allerhöchsten Erzhauses besondere Teilnahme verherrlichte.

\* \* \*

Als in den letzten Junitagen des Jahres 1911 von Madrid aus die Kunde nach Österreich kam, daß Wien, die Reichshaupt- und Residenzstadt des habsburgischen Kaiserreiches, zum Tagungsort des XXIII. Internationalen Eucharistischen Kongresses endgültig bestimmt worden sei, wurde die Botschaft von der katholischen Bevölkerung und ihren Führern freudigst begrüßt. Ungesäumt machte man sich ans Werk, die ersten Vorarbeiten für den Kongreß zu treffen. Schon in den ersten Julitagen ergingen an zahlreiche Persönlichkeiten kirchlichen und weltlichen Standes seitens des Wiener Oberhirten Kardinal-Fürst-erzbischofs Dr. Nagl Einladungen behufs Konstituierung eines großen vorbereitenden Komitees. Seine Eminenz Kardinal Dr. Nagl wurde und blieb die Seele der Vorbereitungsarbeiten und übernahm auch das Präsidium des mehr als 500 Köpfe zählenden Lokalkomitees. (Die erste Anregung zur Abhaltung eines eucharistischen Weltkongresses in Wien ging bereits im Jahre 1909 von Hofrat Professor Dr. H. Swoboda aus. Derselbe nahm auch in dieser Sache über Auftrag des Kardinals Dr. Gruscha gelegentlich des Kölner Kongresses mit dem Präsidenten des permanenten Komitees Monsignore Heylen, Bischof von Namur, vertrauliche Fühlung und es wurde schon damals das Jahr 1912 für die Abhaltung des Kongresses in Wien aus-ersehen.) Nach der Ruhepause der Sommermonate wurden anfangs September die begonnenen Vorarbeiten mit erhöhtem Eifer fortgesetzt. Es erfolgte die Konstituierung der einzelnen Komitees, zehn an der Zahl, und die Abgrenzung ihrer Tätigkeitsgebiete. Die anfangs November 1911 stattgefundene Bischofskonferenz des österreichischen Episkopates, welche das Jahr 1912 für Österreich als eucharistisches Jahr zu erklären beschloß, brachte neue Anregungen und legte die Grundlage zur wesentlichen Verbreiterung der vorbereitenden Aktion, die nun auf die übrigen Kronländer der österreichischen Reichshälfte sich zu erstrecken begann und bald auch Ungarn ergriff. Es erfolgte die Bildung von Diözesankomitees in den einzelnen Diözesen der Monarchie. Inzwischen hatte auch die Zentralkanzlei unter der Leitung des geistlichen Rates Engelbert Müller ihre Tätigkeit begonnen und mit einer großzügigen Propaganda in der österreichischen Reichshälfte eingesetzt.

Die einzelnen Komitees entfalteten eine rege Tätigkeit: Sitzung folgte auf Sitzung, Beratung auf Beratung, Versammlung auf Versammlung. Das Interesse der Bevölkerung, der zum großen Teile die Bedeutung und das Wesen der eucharistischen Kongresse unbekannt war, wurde durch diese mündliche Propagandaarbeit und durch die vom Preßkomitee ausgesendeten, von den Blättern veröffentlichten Nachrichten über die Vorarbeiten, über die Bedeutung und das Wesen der Eucharistie und der eucharistischen Kongresse, wachgerufen und wacherhalten. Zum Neujahrsfeste wendete sich Kardinal-Fürstbischof Doktor Nagl in einem dem Eucharistischen Kongresse gewidmeten Hirtenbriefe an die breite katholische Öffentlichkeit, ihr in demselben die Bedeutung und das Wesen des Kongresses auseinandersetzend, sie zur Unterstützung der Arbeiten des Komitees und zur Beteiligung am Kongresse selbst einladend. Nicht lange darauf folgte ein flammender Aufruf des Komitees selbst, gerichtet an die Katholiken der ganzen Welt. Mit großer Begeisterung wurde die Nachricht aufgenommen, daß der greise Monarch, den Überlieferungen seines Hauses getreu, das Protektorat über den Eucharistischen Kongreß übernommen habe und sich mit den Mitgliedern des Allerhöchsten Erzhauses in besonders feierlicher Weise an demselben beteiligen wolle. Mit dieser edlen Tat des greisen Monarchen erschien das volle Gelingen des Kongresses gesichert. Alles, was Rang und Namen hatte, stellte sich in den Dienst der heiligen Sache. Immer sichtbarer wurden die Früchte der eifrigen Propaganda, immer zahlreicher trafen die Anmeldungen zur Teilnahme ein, immer allgemeiner wurde das Interesse des katholischen In- und Auslandes. Es zeigte sich bald, daß der XXIII. Internationale Eucharistische Kongreß eine der herrlichsten Manifestationen katholischer Glaubensgemeinschaft sein und daß die Beteiligung an demselben in jeder Hinsicht alle vorhergehenden Kongresse in Schatten stellen werde. Und diese Voraussage fand ihre Bestätigung. Mit seinen nahezu hunderttausend wirklichen Teilnehmern, seinen fast 200.000 Prozessionsteilnehmern überragt der Wiener Kongreß weitaus die vergangenen Kongresse. 10 Kardinäle, 25 Erzbischöfe und nahezu 150 Bischöfe, Seine Majestät der Kaiser mit dem ganzen Erzhause und Hofstaate sowie eine mehrhunderttausendköpfige Volksmenge umgaben Sonntag den 15. September gelegentlich der großen eucharistischen Festprozession, welche neben der Eröffnungsversammlung den Glanzpunkt des Kongresses bildete, den päpstlichen Legaten, dem Allerheiligsten Sakramente des Altars huldigend. Zu den Grundideen der früheren Kongresse hatte er eine neu hinzugefügt, indem er gegenüber der modernistischen Anschauung, daß auch in der Religion alles Entwicklung sei, bewies, daß die heilige Eucharistie kein Entwicklungsprodukt, daß sie vielmehr das unveränderliche »Testamentum Jesu Christi« sei.

Ein herrlicher Weltfronleichnam war's, ein Fest des Völkerfriedens, wie es die Welt kaum jemals gesehen und empfunden. Möge die herrliche Saat, die der Kongreß in die Herzen Tausender und Abertausender Katholiken gestreut, herrlich aufgehen und reiche Früchte bringen zur größeren Ehre der eucharistischen Gottheit und zum Heile der Menschheit!

Chefredakteur Dr. Karl Kammel.

## ZU UNSEREN BILDERN.

Trotz der Ungunst des Wetters ist der XXIII. Internationale Eucharistische Kongreß, der unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I., in der Regierungszeit Seiner Heiligkeit des Papstes Pius X., der als seinen Vertreter Kardinal Van Rossum entsendet hatte, zu Wien tagte, überaus glanz- und eindrucksvoll verlaufen. War der Kardinal-Fürsterzbischof von Wien Dr. Nagl als Präsident des Lokalkomitees die Seele der Vorbereitungsarbeiten gewesen, so bildete der Generalsekretär geistlicher Rat Engelbert Müller sozusagen den Kristallisationspunkt der gesamten Organisation der Vorbereitungsarbeiten, insoferne als bei ihm alle Fäden der Agitation und Propaganda zusammenliefen. Wertvolle Unterstützung und Hilfe wurde ihm hierbei von Seite der Gemeinde Wien, deren Bürgermeister Dr. Josef Neumayer der Kongreßleitung gegenüber das weitgehendste Entgegenkommen bewies. Eingeleitet wurde der Kongreß durch den feierlichen Empfang des Legaten am Dienstag den 10. September nachmittags an der Einmündung der Kärntnerstraße in den Ring bei der Hofoper und durch die erste Festversammlung in der Rotunde (Mittwoch den 11. September nachmittags), zu der mehr als 25.000 Teilnehmer, 8 Kardinäle, zahlreiche Mitglieder des Kaiserhauses, mehr als 100 Erzbischöfe und Bischöfe und ein Großteil des österreichischen und ungarischen Hochadels sich eingefunden hatten. Den Glanzpunkt des ganzen Kongresses bildete jedoch die große Festprozession am Sonntag den 15. September, an welcher sich gegen 150.000 Männer beteiligten, während mindest ebensoviele Menschen längs des Weges, den die Prozession nahm, Spalier bildeten.

Die Prozession selbst bestand aus drei Hauptteilen: Der Völkerprozession, dem Kleruszug und dem Hofzuge. Die Völkerprozession zerfiel wieder in drei Treffen und ungefähr 20 Kolonnen mit zahlreichen Unterabteilungen. Den Zug eröffnete das erste Treffen, an dessen Spitze ein Edelknabe hoch zu Roß mit dem Banner der St.-Michaels-Bruderschaft. Dann folgten in unübersehbarer Reihe mit zahlreichen wertvollen Fahnen und Vereinsbannern viele tausende Mitglieder der Jünglings- und Männerkongregationen und des Katholischen Volksbundes für Österreich. Ihnen schlossen sich die Mitglieder der katholischen Jugend- und Gesellenvereine an. Die nächste Kolonne bildeten die Vertreter des Auslandes, an der Spitze das permanente Komitee, dann die reichsdeutschen Kongreßteilnehmer, die Engländer, Franzosen, Italiener, Schweizer, Spanier und Albanesen, die Portugiesen, Bewohner des Fürstentums Liechtenstein u. a. m. Viele waren in ihren Nationaltrachten, alle mit zahlreichen prächtigen Fahnen und Emblemen erschienen. Die nächste mehr als 10.000 Mann starke Gruppe bildeten die Völkerabordnungen der Länder Ungarns. An der Spitze der den Zug eröffnenden Magyaren einige Magnaten in ihrer Prachtgala unter Führung der Grafen Apponyi und Czaky. Dann die ungarischen Slowaken, Rumänen, Bulgaren und Serben in ihren Volkstrachten, vielfach mit Blumensträußen in der Hand, mit ihren grauen und grünen Kostümen und den rotberänderten blauen Regenschirmen ein wirksames Farbenbild gebend. Die nächste Gruppe bildeten die Kroaten aus dem Süden der Monarchie. Es folgten die einzelnen Vertreter der österreichischen Kronländer, darunter wohl als eines der prächtigsten Bilder der 2500 Mann starke Zug der Tiroler Schützenkompagnien in ihren verschiedenfarbigen Schützenkostümen eröffnet durch die prachtvolle, tiefernste Kreuzesgruppe der Sturmkolonne des Jahres 1809, dann die verschiedenen Vertretungen der Militär veteranen und die Angestellten der städtischen Straßenbahnen. Den Beschluß dieses ersten Teiles des großen Zuges der Völkerprozession bildeten die Vereine des Landes Niederösterreich und der Stadt Wien.

Der zweite Teil des Zuges, der Kleruszug, wurde eröffnet durch eine starke Abordnung des Bürger-Schützenkorps der Stadt Wien. Es folgten: die buntbemützte Schar der katholischen Studentenschaft, die Vertreter der öffentlichen Behörden und der theologischen Fakultäten, der Ordens- und Seelsorgeklerus, zum Schlusse einige hundert Prälaten, Bischöfe und Erzbischöfe im vollen Ornate.

Der Glanzpunkt der Festprozession war jedoch unstreitig der dritte Teil derselben, der Hofzug. Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen die Pracht und Schönheit desselben zu schildern. Wir begnügen uns mit der Anführung der einzelnen Teile

desselben. Eröffnet durch einen Zug der Leibgarde-Reitereskadron, welcher Hofkommissäre, Hoftrompeter und Edelknaben in ihrer reichen Tracht folgten, kam darauf eine lange Reihe von nahezu hundert Kämmerern und Geheimen Räten zu Pferde, dann die prunkenden Privatgalawagen einzelner Geheimer Räte. Es folgte der Oberstallmeister zu Pferd mit Begleitung und in 10 Hofgalawagen 36 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe. Den Mittelpunkt des Zuges bildete der prunkvolle Glasgalawagen aus der Zeit Maria Theresias mit dem Allerheiligsten, gezogen von 8 Rappen und der Leibstaatswagen des Kaisers, gezogen von 8 Schimmeln, in welchem der Kaiser und der Thronfolger Platz genommen hatten. Hinter dem Leibstaatswagen des Kaisers folgten noch 5 sechsspännige Leibstaatswagen mit 12 Erzherzogen. Den Zug beschloß Arcierenleibgarde und ungarische Leibgarde. Es war ein Bild, das allen, die es gesehen, unvergeßlich bleiben wird, ein Bild von unvergleichlicher Schönheit und Pracht, aber auch ein Bild hehrster Glaubensgröße und tiefstem Glaubensernst. Der XXIII. Internationale Eucharistische Kongreß hat auch hierin seine Vorgänger weit übertroffen.

Indem wir alle diese Gruppen unserem Leser vor Augen führen, sieht der Beschauer das glänzende Bild der eucharistischen Huldigungsprozession rückerinnernd auch vor seinem geistigen Auge sich wieder aufrollen, das Bild jener einzigartigen, großartigen Völkerhuldigung, zu der nicht nur fast sämtliche Nationen Europas, sondern auch jene Amerikas, Asiens und Afrikas, soweit sie der katholischen Glaubensgemeinschaft angehören, ihre Vertreter entsendet hatten. Daß diese Huldigung aber kein äußeres Schaugepränge war, sondern eine aus tiefer, religiöser Begeisterung und aufrechtem Glaubensmute geborene Tat, dafür zeugte das freudige stundenlange Ausharren der Hunderttausende, trotz aller Unbilden des kalten Regenwetters.

## INHALT.

1 Begrüßung des Legaten durch Kardinal Dr. Nagl. 2 Bürgermeister Dr. Neumayer, Kardinal Dr. Nagl, Legat Kardinal van Rossum. Nuntius Graf Scapinelli, Geheimer Rat Graf Czernin. 3 Kardinal Dr. Nagl mit Legat Kardinal van Rossum Segen spendend. 4 Eröffnungssitzung in der Rotunde. 5 Eröffnung der Prozession. 6 Marianische Kongregationen der Mittelschulen. 7 Mariazeller Wallfahrtsvereine. 8 Katholischer Volksbund für Österreich. 9/10 Ungarn. 11 Spanien. 12 Katholischer Gesellen- und Meisterverein. 13 West- und Nordböhmen. 14 Mähren, Turnverein »Orel«. 15 Mähren und Böhmen, »Skruženi omladiny venkovske«. 16—28 Tirol. 29 Steiermark, Diözese Seckau. 30 Krain, Slovenische Turner. 31 Polen. 32 Kroaten. 33 Militär-Veteranenbund. 34 Militär-Veteranen-Landesbund N.-Ö. 35 I. Militär-Veteranen-Verein Hoch- und Deutschmeister. 36 Angestellte der Städtischen Straßenbahnen. 37/38 Universitätsstudenten. 39—42 Klerus. 43 Leibgarde. 44 Hofkommissäre, Hoftrompeter und Edelknaben. 45/46 Kämmerer und Geheime Räte. 47/48 Privat-Galawagen. 49/50 Glas-Galawagen mit dem Allerheiligsten. 51/52 Leibstaatswagen mit Seiner Majestät und dem Thronfolger. 53 Sechsspänniger Leibstaatswagen mit Erzherzogen. 54 Arcieren-Leibgarde. 55 Ungarische Leibgarde. 56/57 Der hohe Klerus vor dem äußeren Burgtor. 58 Wagen mit dem Allerheiligsten auf dem Heldenplatz. 59 Blick auf den Heldenplatz vom Burgtor aus. 60 Blick auf den Altar und Heldenplatz vom Museum aus.















































































































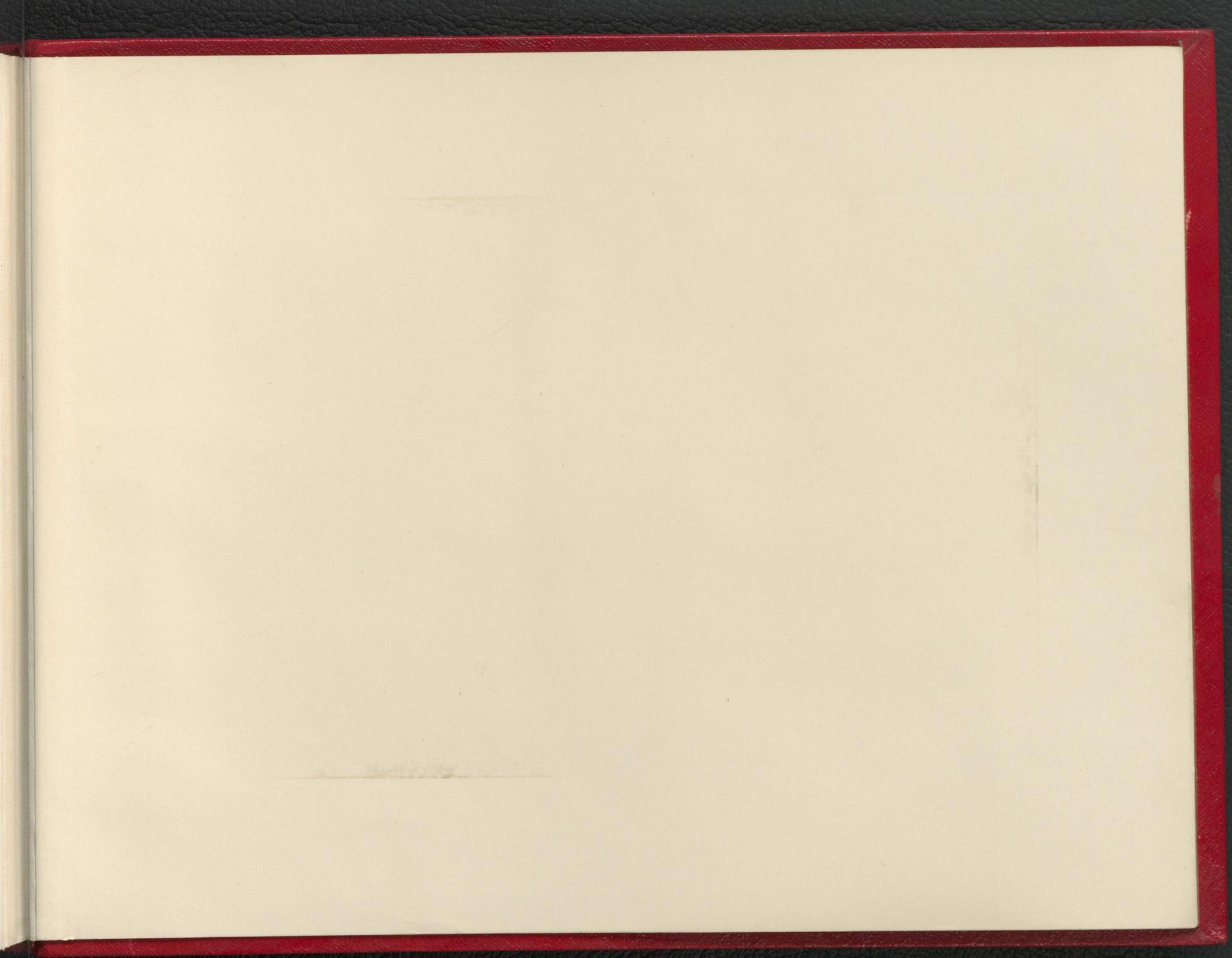
















F. Lechner (Wilh. Müller) - k.u.k. Hofbuchhandlung, Wien, Graben 31